

# Mecher Zeitung



Ausgabezeit und Anzeigengattung:  
Römerstraße 23 (Gde).  
Redaktion und Geschäftsstelle:  
Berlinerstraße 4 (Post No. 10).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt“.  
Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80;  
mit dem Beiblatt „Mecher humoristische Blätter“ Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bzw. 8.10.

Anzeigen:  
die einfache Zeile 20 Pfg.  
Reklamen:  
die Zeile in Textbreite 50 Pfg.

Nr. 189.

Dieb, Montag den 17. August 1914

XXXIV. Jahrgang.

## Eine russische Aufteilung Deutschlands.

Es sei jetzt an einen Artikel erinnert, den ein russischer Vorkämpfer vom Rang des Fürsten Swiatopolk-Mierski vor längerer Zeit in dem „Petersburger Wiedomosti“ veröffentlicht hat. Wir brauchen, so führt er aus, den Krieg zur Erfrischung unserer künftigen Atmosphäre. Wohl haben wir auch im Innern genug zu tun — die uns bevorstehende Agrarreform allein ist schon geeignet, ohne Uebertriebung gesprochen, die Arbeit einiger Generationen in Anspruch zu nehmen. Doch arbeiten wir jetzt bei uns zu Hause mit schwerem, bekrümmten Herzen, mit dem drückenden Bewußtsein begangener Fehler und Unterlassungen, ohne Vertrauen in uns, in unsere Kräfte, ohne festen Glauben an die Möglichkeit einer Erneuerung... Also der natürliche Gang der Ereignisse oder aber geschichtliche Züge der englischen Diplomatie können uns in nicht ferner Zukunft in einen Krieg mit Deutschland hineinziehen. Dabei wird die bevorstehende Gruppierung der europäischen Hauptmächte in höchstem Grade einfach sein. Auf der einen Seite Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Auf der andern Seite wir und Frankreich. Auf letzteres können wir jetzt rechnen. Für Frankreich ist eine Schwächung Deutschlands eine ebenso notwendige Bedingung friedlicher Existenz (!) wie für uns. Außerdem hat Frankreich ein großes Interesse an unserm Sieg, da es uns riesige Kapitalien gestehen hat. Wenn wir kämpfen werden, wird das Geld wieder bei demselben Frankreich entliehen werden müssen, dem es unmöglich sein wird, es zu verweigern, neue Anleihen aber werden unsere gegenseitigen Interessen noch mehr befestigen.

Nur eine vollständige Zerschmetterung der deutschen Macht sichert uns für viele Jahre. Der Kardinalpunkt der uns bevorstehenden Aufgabe ist die Zerschmetterung Mitteleuropas in eine Reihe miteinander rivalisierender unabhängiger deutscher Staaten und in Verbindung damit die Befreiung des Slawentums von den Fesseln des Deutschen. Die Sache der Slawen Einigung hat in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht. Die Kräftigung der Gefühle „slawischer Gegenständigkeit“ fördern eben vor allem die Deutschen durch ihre Tätigkeit. Also, der Hauptpunkt unseres Programms muß die Vernichtung des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns als Staaten sein, in Verbindung mit dem Sturz der habsburgischen Dynastie und Wiederherstellung des früheren Deutschen Bundes. Man spricht von der deutschen Einheit, doch existiert unter dieser Einheit auch ein deutscher Partikularismus. In Mähren hatte ich bei jedem Schritt Gelegenheit zu bemerken, wie sehr die Bewohner alles Persönliche hassen. Die gleichen Gefühle der Feindseligkeit bestehen auch in Hannover und in vielen anderen Gegenden Deutschlands. Die Provinz Ostpreußen, sowie alles, was rein oder zur Hälfte polnisch im Königreich Preußen ist, namentlich aber die Provinz Posen und einige angrenzende Gegenden gehen zu Rußland über. Die nördliche (größere) Hälfte des Königreichs Sachsen, die nach dem Wiener Vertrag vom Königreich Sachsen an Preußen gefallen war, muß an das Königreich Sachsen zurückfallen. Das Königreich Hannover, sowie Kurhessen und das Herzogtum Nassau, die im Jahre 1866 von Preußen zu eigenem Nutzen konfiszirt worden sind, werden wieder hergestellt und bilden wie früher einen Keil zwischen dem östlichen und westlichen Teil des Königreichs Preußen. Schleswig-Holstein wird an Dänemark zurückgegeben, Elsaß-Lothringen an Frankreich. Das Hauptgegenwärtige gegen Preußen jedoch muß aus einem neuen, am Doppelte gegen jetzt vergrößerten Bayern geschaffen werden, an das die von Bayernern besiedelten Provinzen Oesterreichs, sowie alle Provinzen Oesterreichs fallen müssen, die von Deutschen (ebenfalls Bayernern) besiedelt sind, nämlich: die Provinzen Steiermark, Salzburg und Kärnten (die beiden letzteren ungefähr bis zum Donaufluß) und Tirol (ungefähr bis Wengen). Unter solchen Verhältnissen wird das neue Bayern der räumlichen Ausdehnung nach beinahe gleichkommen dem an den Rändern beschrittenen und in zwei Teile getrennten Preußen. Ueberdies werden die Grenzen Preußens, wie in früheren Zeiten, abermals äußerst ungeeignet zur Verteidigung.

ung. Aus Wämen und Mähren wird ein Königreich Wämen gegründet, und das ist kein abstrakter Einfall, sondern eine sehr leicht durchführbare Sache. Ob an Serbien nur Bosnien und die Herzegowina übergeben sollen oder auch die südbanischen Gebiete Oesterreichs und Ungarns oder ob daraus ein besonderes Königreich Kroatien zu schaffen wäre, werden die Verantwortlichen klarstellen. Was Ungarn betrifft, so wird es nach Ausschöpfung aller slawischen Gebiete zwei fast gleiche Hälften darstellen, eine westliche — von Magyaren — und eine östliche — von Rumänen besetzte. Was Galizien, Podolien, Lanb und die Bukowina betrifft, so fallen sie natürlich an Rußland.

## Die abenteuerliche Fahrt der „Breslau“ und der „Göben“ im Mitteländischen Meer.

Der Mailänder „Secolo“ kann nicht umhin trotz seiner deutschfeindlichen Haltung folgenden Bericht aus Rom vom 5. August zu bringen: Die „Tribuna“ meldet aus Messina, daß heute morgen gegen 6 Uhr in der Meerenge die deutschen Schiffe „Göben“ und „Breslau“ erschienen, die nach der Beschießung von Bona an der algerischen Küste mit der englischen Flotte im Mitteländischen Meer zusammentrafen, aber in westlicher Richtung entrichten konnten. Die „Breslau“, die infolge der amtlichen Neutralitäts-Erklärung nicht in den Hafen von Messina einlaufen konnte, mußte auf der Höhe von San Salvo vor Anker gehen. Gegen 7 Uhr erschien die „Göben“, an die sie sofort der deutsche Dampfer „General“ vermittelte Tote dicht an und fing an, auf den Kreuzer große Mengen Kohlen auszuladen. Diese Arbeit wurde von den Matrosen mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit besorgt. Einige Journalisten näherten sich dem Bug des Schiffes, wo sie eine Gruppe Offiziere trafen, welche die salabrische Küste aufmerksam mit Fernbedeckern beobachteten. Die Journalisten baten um Erlaubnis, an Bord kommen zu dürfen um Nachrichten zu erhalten, aber ein junger Offizier sagte ihnen, daß dies nicht gestattet werden könne. Sie baten dagegen um einige Nachrichten über die Beschießung von Bona, worauf ihnen der Offizier erwiderte: „Aber wissen Sie noch nicht, daß wir auch Philippinische beschießen haben?“ Und er begann zu erzählen: Vor einigen Tagen wurden in der Nähe unserer Kontreadmiral die ersten Befehle erteilt. Die „Breslau“ sollte Bona beschießen, die „Göben“ Philippinische. Die Befehle wurden pünktlich ausgeführt, und um 4 Uhr begann die Beschießung der beiden Häfen. Philippinische wurde nach einständiger Beschießung zerstört. Niemand erwiderte das Feuer und wir entfernten uns, während die Stadt an verschiedenen Stellen brannte. Inzwischen behagte die „Breslau“ zu der gleichen Zeit einige Schiffe, die sich im Hafen von Bona befanden und hörte sie in den Grund, und nachdem sie mit einigen Schüssen auf die Stadt verschiedene Häuser und das Kastell zerstört hatte, dampfte auch sie ab. Auch der Hafen von Bona erwiderte nicht das Feuer der „Breslau“. Die beiden Schiffe nahmen darauf die Richtung nach Nordwest. Auf hoher See sichteten wir einige Kriegsschiffe, die ohne Zweifel zur englischen Mittelmeerflotte gehörten, die wir, wie Sie wissen, gegenwärtig in Malta versammelt ist. Sofort wurde der Auftrag gegeben mit Vollstopp nach Messina zu fahren. Die englischen Schiffe verjagten uns zu verfolgen, aber unsere Schnelligkeit übertraf die ihre. Die Nacht brach herein, wir haben keine englischen Schiffe mehr gesehen und sind direkt auf Messina losgefahren, wo wir heute morgen angekommen sind.“ Die Journalisten fragten, ob die englischen Schiffe Schiffe gegen die Deutschen abgefeuert hätten, aber der junge Offizier versicherte, daß kein Schuß gefallen sei, weil die beiden deutschen Schiffe mit größter Schnelligkeit fuhren. Am Nachmittag sichteten die deutschen Schiffe die Anker und bewegten sich in der Meerenge. Die Signalpartie hatten gegen Kap Spartaco eine Division englischer Schiffe geschickt, deren Zweck augenscheinlich ist, den Feind außerhalb der italienischen Küste zu erwarten. Man sagt auch, daß am anderen Ende der Meerenge einige Divisionen der deutschen die Ausfahrt in das tyrrhenische Meer versperrten. Die Lage der zwei deutschen Schiffe wäre daher äußerst kritisch und von Stunde zu Stunde könne man in kurzer Entfernung von Messina eine Seeschlacht erwarten.

Die Hafenbehörde teilt inzwischen mit, daß vom Morgen des 7. August an die Meerenge von Messina für die Schiffe geschlossen sein wird. Sie kann nur von Handelschiffen passiert werden, welche die Häfen Messina, Reggio, Villa San Giovanni anlaufen wollen und nur in den Stunden von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang... Ueber die „Göben“ und die „Breslau“ macht die „Tribuna“ dann nähere Angaben: Die „Göben“ hat bewiesen, daß ihre Geschwindigkeit größer ist als 27 Knoten, für die sie berechnet war. Keine Marine, nicht einmal die englische, besitzt im Mitteländischen Meere so große und mächtige Schiffe. Die 3 Kreuzer vom Dreadnought-Typ, die England in Malta besitzt: „Invincible“, „Inflexible“ und „Indomitable“ sind mit ihren 17 000 Tonnen kleiner und langsamer. Sie haben vier Panzertürme mit 305-Mm.-Kanonen (zusammen 8) und 16

102-Mm.-Kanonen. Geschwindigkeit 26 Knoten. „Invincible“ hat 1500 Tonnen mehr, dieselbe Bewaffnung und eine Geschwindigkeit von ungefähr 27 Knoten. Es scheint, daß die „Invincible“ sich noch in Reparatur befindet, weshalb England wenigstens im Anfang des Krieges nicht auf sie zählen kann. Frankreich hat keine Dreadnoughts. Die „Göben“ hat nach der Kriegserklärung in Messina Kohlen eingenommen und daher von der Hafenbehörde nur die zur Erreichung eines deutschen Hafens nötige Menge erhalten. Aber in Betracht ihrer Schnelligkeit reicht diese Menge aus, um mit etwas vermindertem Fahrgeschwindigkeit einige tausend Meilen zu machen. Sie kann Marseille und Alexandria beschießen, ehe sie erreicht wird, und alle englischen Schiffe zerstören, die sie trifft. Nach Erschöpfung ihrer Vorräte wird sich die „Göben“ in die Adria zurück.

## Karte vom westlichen Kriegsschauplatz.



## Der Lückenbüßer.

Roman aus der modernen Gesellschaft von Friedrich Thieme.  
„Und doch hat er kein Wort zu mir gesprochen“, murmelte sie und öffnete das Fenster, um der bedrückten Brust befreiende Luft zuzufächeln, „kein Wort — o, er ist ebenso stolz wie ich — nein, er ist edel.“ Berichtigte sie ihren eigenen Ausdruck.  
„Inga, sei wahr und gerecht gegen ihn: er ist ein edler Mensch.“  
Aber gerade weil er es war, empörte sich ihr Inneres gegen ihn, wie das treuherzige Herz gegen eine allmählich von ihm Besitz nehmende Wahrheit. Sie war sich bemüht, ihn niemals ärger gehaßt zu haben als jetzt — ihn, der sich unterstanden, sie zu beschämen, der durch sein Verhalten ihr Recht in Unrecht kehrte, der von allen die ihn kannten, sogar von ihren eigenen Verwandten, geliebt und gepriesen wurde, während man auf ihre Schultern alle Schuld wälzte!  
Die Uhr riefte vor, weiter und weiter — mehr und mehr atmete sie auf. Nun kam er nicht mehr! Draußen alles still, kumm, schwarz und dde! Eine ungeheure schwarze Wolkenwand verholte wie eine riesenhafte Mauer einen Teil des Firmaments, nur am oberen Rande erhobte sie ein schwacher flüchtiger Saum. Aber der Saum leuchtete heller und heller, die Sichel des alternden Mondes trat glänzend aus ihm hervor, gleich einer nächsten Gabel hingeliegend über die schwarze Wolkenwand! Weit hinten aber am Horizont flammte es auf, hell und zuckend, wie eine pießschnell geschwungene und wieder unsichtbar gemachte Fackel.  
Inga neigte sich weit hinaus, tief hob sich die bedrückte Brust, aber vergebens suchte sie Erfrischung in dieser Atmosphäre. Betäubend, beklemmend wirkte die Luft auf sie, und der scharfe Duft säuernden Laubes, der vom Gartengrund emporstieg, verurachtete ihr Widerwillen! Unwillkürlich streifte ihr Blick die Front des stolzen Hauses, in dem sie sich befand — ein wehmütig-verächtliches Lächeln umspielte ihre Lippen, und die Bemerkung eines einfaches Besuchers ihrer Eltern kam ihr in den Sinn, welcher die prunkhafte Villa Agard scherzend als eine „contrabitus in abjecto“ bezeichnet und gemeint hatte, der Erbauer habe es mit wahrhaft unheimlichem Scharfsinn verstanden, auch die unbedeutendste Annehmlichkeit an die Gehele der Sommerzeit zu vermeiden. Diese Aeußerung war ihr damals als besonders schmeichelhaft erschienen, heute wurde ihr mit einem Male in ihrem Innern klar, daß nicht allein der Name eines Gegenstandes in sich und in bezug auf den hypermodernen Bau einschließe, nein, der scharfe Gegensatz bestand zwischen dem Gebäude und seinen Bewohnern! Eine lo

luzuriöse, kostspielige Wohnung und doch hauste nichts darin als die Gorge und der Kampf!  
„Wendwert, nichts als Wendwert — Selbstbetrug und Menschenbetrug“, murmelte sie bitter. Zum ersten male wandte das schöne junge Weib die großen Augen mit Widerwillen ab von dem wunderrollen Gebäude und hob sie auf zu den dunklen Wolkenballen, die dort, wo die fernen Wägen die gigantische Brust des Himmels zerrissen, immer dichter und drohender sich aufstürzten.  
Wie die Wolken ihres Schicksals! Bisher kannte sie nur den heiteren Sonnenschein mit dem azurblauen Himmel — ihr war, als nahe jetzt ein Unwetter heran, furchtbar und gewaltig, wie das dort im Westen, dessen erster leise grollender Donner an ihr Ohr klang!  
Inga dachte daran, wie sie vor mehr als einem Jahre an derselben Stelle gestanden — wie nie hatte sie seitdem erlebt, erfahren, gelernt! Jetzt bläute sie klarer in die Welt und die Zukunft und, wie sie meinte, auch in ihr Herz!  
„Ich habe geliebt und mich betrogen, als wäre ich reich und beglückt“, sagte sie leise vor sich hin. „Konnte ich wissen, daß ich die Welt betrog? Mit welchen Augen müßten die Wissenden mich betrachten haben? Ich war eine Betrügerin und wußte es nicht! Die Rolle, zu der ich mich hergegeben, war sie besser als die einer Betrügerin? Und muß ich nicht denken, daß ich alles gewußt und von vornherein das falsche Spiel mitgespielt habe? Nein, das darf er nicht von mir denken — er mag mich für hoffärtig, verschämend, anmaßend, unvernünftig, aber er soll mich nicht für gemein und niedrig denkend halten!“  
Dann wandte ihr geistiger Blick sich wieder der Zukunft zu. Was sollte sie tun? Wie vor dreizehn Monaten brannte auf ihrer Seele diese unheilvolle Frage — heute, wie damals galt es einen heroischen Entschluß zu fassen.  
Zu ihm zurück! Niemals! Ein Rückwärts war ausgeschlossen, nur ein Vorwärts konnte es geben — aber wohin? Das Vaterhaus bot ihr keine Heimat mehr, nur bis zum Morgen fand sie eine Freistätte in seinen Mauern. Morgen würde Doktor Mohr ganz bestimmt erscheinen, und ehe er das Haus betrat, mußte sie fort! Const würden Vater, Mutter und Bruder sie gemeinsam beschürmen. Vormüher, Vorstellungen, Drohungen würden wie ein betäubender Plagregen über sie hereinbrechen.  
Und kam der Doktor nicht — vielleicht kam er wirklich nicht, nachdem sie ihm bekannt, daß sie ihn nicht aus Liebe erwählt — o, er war stolz, dieser einfache Sprößling des Volkes! Fast wüßte sie der Gedanke, er könne ausbleiben und sie ihm so wenig wert gewesen sein — aber wenn er wirklich nicht kam, so müßte sie doch flüchten, sie bedürfte und zitterte unter dieser zusammenhängenden, schon halb zerstörten Frucht, und als sie vorhin zufällig das große Gerichtsgelb gestreift hatte, das

auch vor dem Schranke in ihrem Zimmer prangte, da durchdringt es sie wie bei der Verührung eines Neptis. Nein, dort wollte sie — aber wohin?  
Sie war eine Bettlerin, nicht die Kleider auf ihrem Leibe waren ihr rechtmäßiges Eigentum! Alles gehörte ihrem verlassenen Gatten — er bezahlte alles, wie für eine Sklavin!  
Was tun, was beginnen?  
Sie trat vom Fenster zurück und trat in siederhafter Unruhe in dem kleinen Räume hin und her — brauen sollte der Donner und jucken die Blitze und ein Hagelhauser rasselte zur Erde herab, daß es sich anhörte wie der Anmarsch eines Heereszuges — Inga fand fast einen Trost in dem Toben der Elemente, es lag in ihnen eine betäubende Gewalt, eine wilde Zustimmung, welche den kranken Schmerz und die tönende Klage nicht ausschloß!  
Sie müßte zu einem Entschluß kommen, gerade wie damals.  
„Hah! ich denn niemand, der sich meiner annimmt?“ fragte sie wild. „Nicht eine einzige Seele auf dem weiten Eidenrund? Arbeiten will ich ja gern, wenigstens den Verdienst machen. Kann ich nicht als Gesellschaftlerin, als Vorleserin ein Engagement finden? Aber mir fehlen die Mittel — und alle Erziehung — und hier darf es auch nicht geschehen, hier, wo ich stolz gewesen bin und anmaßend und auf die herabgesehen habe, die das waren, was ich jetzt werden will! Ich muß weit fort — oh! — eine plötzliche Eingebung hemmte ihren aufgeregten Schritt. „Hauptmann von Kölling — wenn alles mich verläßt, er wird es nicht! Ich will ihn um Beistand anflehen — er reist morgen nach Dresden — nach Dresden will auch ich — vielleicht kann ich mit seiner Hilfe eine geeignete Stellung erlangen. Ich weiß ja, wo ich ihn zu suchen habe. Mügen die Meinen und alle anderen diesen Schritt unweiblich und gewagt nennen — warum lassen sie mich ohne Rettung und treiben mich zur Verzweiflung? Und was brauche ich nach ihnen allen zu fragen, wenn ich seiner und meiner gewiß bin?“ Ihr Puls hob sich hoch und mutvoll. „Ich reise nach Dresden!“  
Das Zimmer leuchtete auf in einem Flammenmeer, in das ein kurzer, dumpfer, knatternder Schlag förmlich hineinzufallen schien. Das gewaltige, klündernde Licht zeigte Ingas Antlitz wie in der Verklärung bengalischer Feuers und die tiefblauen Augen im Widerstrahl eines festen, großen Entschlusses — dann sank plötzlich alles in Nacht und Stille zurück, und Donner und Blut wühen in die Ferne und küssen das schöne, junge Weib allein in der Einsamkeit ihres Atmens, ihrer Qual und ihrer Gedanken!  
Der Morgen fand sie noch fest auf ihrem Vorplatz beharrend. Auf die Frage ihres Vaters, was sie beschlossen habe,

antwortete sie ausweichend, sie wolle zu einer Freundin fahren, um dort Anbahnung zu erlöten. Vergebens erköpften sowohl Salth als ihre Mutter und auch Winfried ihre ganze Veredsamkeit.  
Sie kleidete sich in ein einfaches Kleid, wählte von ihrem Schmut nur eine Brosche aus kühnen Rheinischen, deren Wert nur in der kunstvollen Fassung bestand, ludte sich einige weibliche und andere Unentbehrlichkeiten aus, packte alles in eine Handtasche und ließ den Koffer nebst allen übrigen Inhalt in ihrem Zimmer stehen. Ob ihr wenigstens in der Tasche vereinigt Besitztum in der Hand, trat sie zum Abschied vor Eltern und Bruder.  
„Ich gehe“, erklärte sie einfach. „Den Koffer lasse ich zurück. Ich will nichts als das Nötigste mit mir nehmen, nachdem ich vernommen, daß alles Eigentum meines Gatten ist. Er soll daraus erkennen, daß ich an dem Betrage unbeteiligt und feiner würdig war.“  
Der Rittergutsbesitzer runzelte finster die Stirn. Indefen verfluchte er mit Rücksicht auf den Drang des Moments die bittere Pille und legte ihn unmutig.  
„Du bestichst also auf Deiner lächerlichen Wägen?“  
„Wenn Du es so nennen willst, Papa, ja — ich bestichte darauf.“  
„Und nimmst nichts weiter mit? Nicht einmal Deinen Schmut?“ Der ist doch wenigstens Dein Eigentum!“  
„Doktor Mohr mag ihn als Abzahlung annehmen für die vielen Opfer, zu denen ich ihn unwillig veranlaßt habe. Ich wußte ja nicht, daß ich kein Recht dazu besaß. Ich will vor seiner Gnade nichts mehr nehmen.“  
„Und willst so mittellos, ohne alle Referenzen in die Welt gehen?“ rief Winfried entsetzt. „Inga, Du weißt nicht, was Du tust!“  
„Ich habe Freunde, die mir beistehen werden. Sei unbesorgt, Bruder.“  
Frau Salth rief in dringlich warnendem Tone: „Kind, Kind“, während der Rittergutsbesitzer müde brummete: „Sie ist verrückt!“  
„Ich bin nicht verrückt, Papa. Aber ich fühle, daß ich so handeln muß. Mein bisheriger Lebensweg war ein Irrweg. Ich kannte weder den Wert noch den Zweck des Lebens, noch das Trügerische und Verlogene des Bobens, auf dem ich stand. Ich muß ganz von neuem beginnen. O, es ist viel, was eine Nacht wie die verlassene dem Herzen leidet. Eynrecht kein Wort weiter, es nützt nichts. Wenn es noch eine Brücke gegeben hätte, die zur Wohnung meines Gatten zurückführt, so hätte die Mitteilung Winfrieds von dem Betrug, den man ihm mit meiner Wägen gespielt, sie niedergestürzt. Lebt wohl, — lebt uns nicht in Unfrieden scheiden!“ (Fortf. folgt.)

den müssen, um das zu erreichen, und wird in dem Kampf...

ten hinführen in den Hafen und ihnen die dort verfallenen...

ten in der Schlacht bei Wilschhausen abgenommen...

Wien, 12. Aug. In der Besprechung der heutigen...

Wien, 13. Aug. Die Blätter erklären übereinstimmend...

Wien, 14. Aug. Der italienische Botschafter in Berlin...

Wien, 15. Aug. Die Blätter erklären übereinstimmend...

Wien, 16. Aug. Die Blätter erklären übereinstimmend...

Wien, 17. Aug. Die Blätter erklären übereinstimmend...

Abreise des Kaisers von Berlin. W Berlin, 16. Aug. Der Kaiser hat...

die gesamte deutsche Jugend eine Ausnahme im großen Jung...

Amerikanische Freundschaft. W Berlin, 11. Aug. In der heutigen Sitzung...

Festgehaltene russische Generale. W Berlin, 12. Aug. Nach einer Verfügung...

Unsere Kolonien. W Berlin, 16. Aug. Nach dem Bericht...

Völkerrechtswidriges Verhalten. W Berlin, 15. Aug. Dem in allen deutschen Gauen...

Belgische Kriegsgefangene. W Berlin, 15. Aug. Der Belgische Kriegsgefangene...

Für das deutsche Flugwesen. W Berlin, 14. Aug. Das Kriegsministerium...

Ein Protest englischer Gelehrter gegen Englands Krieg...

ahn-Atelier — Cabinet Dentaire.  
**Ch. Dienst, Dentist**  
 hält Sprechstunde  
**selbst**  
 wie gewöhnlich, von  
**Morgens 8 Uhr bis 7 Uhr Abends.**  
**CH. DIENST,**  
 Untere Goldkopstrasse 36.  
 Um Irrtümer zu vermeiden, bitte auf Namen und  
 Straßennummer zu achten. 20249

**Gebraumt. Kaffee**  
 täglich frisch geröstet aus meiner  
 eigenen Kaffeerösterei.  
**Cafetin**  
 coffeinfreier Ersatz für Bohnenkaffee  
 1/4-Pfund-Päckchen 25 Pfennig, 1/2-Pfund-  
 Päckchen 50 Pfennig.  
**Cichorien, Kaffeeessens, Keks,**  
**Bisquits, Oelsardinen**  
 in grosser Auswahl empfiehlt: 20290  
**L. Gottlieb.**

**Desinfectionsmasse „Aerolin“**  
 noch **Massenvorrat** in Tafeln und Schachteln zur Verhütung  
 von Seuchen pp. pro Schachtel oder Tafel per Stück **2 50**  
**Hamamelade** bestehend aus Mischung von Hamoglobulin, Kakao  
 Zucker, Stärkemehl und Kochsalz per Pfd. **2 Mark.**  
**Visbovia.** Wirklich frischer Fleischsaft aus rohem Ochsen-  
 fleisch Deutschen Ursprungs durch kein Kunstprodukt zu ersetzen.  
 Nur **kalt zu konsumieren** in Wasser, Milch oder Wein.  
 In Flaschen 200 Gramm. . . . . **3.20**  
 In Flaschen 100 Gramm . . . . . **1.65**

**Leder**  
 aller Sorten  
**N. Landauer**  
 Leder en gros  
**Metz, Kammerpl. 7.**

**Pariser Neuwäscherei**  
 Schwenk & Sohn  
 Ellenstraße 2  
 innerhalb 8 Tagen  
 äsche  
 20242

**Wöchnerinnen**  
 finden sämtliche Bedarfsartikel auch zur Säuglings-  
 pflege in bester Qualität bei  
**Eugen Stortz, Bandagist, Metz,**  
 Ledoucettentrasse 10. Telefon 459.  
 Lieferant der Civil- und Militärhospitäler.

**Milch.**  
 Sofort, täglich 40 bis 50 l Milch  
 zu kaufen gesucht, geliefert ins  
 Haus. Best. Offerten erbeten an  
 Molkerei G. Becker, Metz, Sadlon  
 Altmannstraße 65. 20284

**Käse**  
 zu haben bei:  
**E. Musquai,**  
 21. Stationstrasse 21.  
 20286

**Gebrauchte  
Kleider**  
 Herren- und Damenkleider,  
 Uniformen, Schöße u. Stiefel,  
 Mäntel u. Aeral, faulst an den  
 höchsten Preisen. 7022  
**M. Dietrich, Metzgerstr. 87,**  
 Komme auf Wunsch ins Haus.

**Privat-Pension**  
 empfiehlt preiswerten Mittags-  
 und Abendtisch. Wachsstraße 7,  
 Barriere.

**Portemonnaie**  
 in unserer Ausgabestelle Römer-  
 straße 23 liegen geblichen. 20302  
 Abgehoben daselbst.

**Gilbig zu verkaufen:**  
 Eiserne und hölzerne Betten,  
 Chaiselongue, Schränke, Tische,  
 Schreibtische, Kochherde, Ofen  
 2 zweifelhafte Handbären.  
 Metz, Kapellenstraße 8, I. Etage  
 F. Scherrer.

**München.**  
 Sichere, freundliche und billige  
 Aufnahme bei bester Verpflegung.  
 Pension Viktoria, Seidstr. 22.

**Während des Krieges**  
 finden einige Schüler gute  
 Aufnahme, Unterricht u. s. w.

**Fritz Ruschaa,**  
 Schuldirektor a. D. I. Heibelberg,  
 Neuenheimerlandstraße 60

**Zu kaufen gesucht.**  
 Einige Flaschen Kohlenäure,  
 auch einzelne Halber,  
 Rheinfelderstraße 3.

**Erdarbeiter**  
 gesucht. Baugeschäft J. Glod,  
 Metz-Enblen.  
 Mitteilung! 20218

**Metzgergesellen**  
 gegen hohen Lohn sofort gesucht.  
**J. Schwarz,**  
 Diederhofenerstraße 12.

**Drifseurgehülfe**  
 sofort gesucht.

**Klaviere zu vermieten**  
 neue und gebrauchte Instrumente guter Marken.  
**Pianohandlung** 23916  
**H. SCHECK, METZ**  
 Esplanadenstrasse 8. Telefon 1027.

**Käse, Reis, Sardinen, Tomatenmark**  
 billigst, für Wiederverkäufer Vorzugspreise.  
**Vorrat für einige Tage.**

**Tomatenmark nicht zu verwechseln mit  
Tomatenpurée, ist ausgiebiger, ernährend,  
wohlschmeckend.**

**Tomatenmark** hält sich, da es in Vacuum  
sterilisiert ist.

**Tomatenmark** ersetzt Butter als Brotbelag.  
**Tomatenmark** dient als Beilage zum Fleisch.  
Anweisung: Man fügt 1/4 Wasser bei, lässt die  
Masse 4—5 Minuten kochen, dann setzt man ein  
wenig Butter, Fett oder Margarine bei, das Ganze  
herumrühren.

**Tomatenmark** dient als Zusatz zu Teigwaren,  
Reis, frischem Gemüse, Gemüsekonserven, wie Erbsen,  
Bohnen etc. jedoch ohne Beifügung von Wasser.  
**Tomatenmark** in Verbindung mit Suppen-  
würfeln stellt Suppen von Aroma und Kraft her.  
**Tomatenmark:** Solange Vorrat, Probedöschen  
gratis.

**Metz, Gartenstrasse 9.**

Ich habe noch grossen Vorrat in allen  
Sorten: 20291  
**Gemüse- und Früchte-  
Conserven**  
 und empfehle solche so lange Vorrat. Die  
Preise sind in den Schaufenstern der Fi-  
lialen ohne Aufschlag ausgehängt.  
**L. Gottlieb.**

Gesucht wird für sofort ein durchaus 20305  
**zuverlässiger und erfahrener  
Obermaschinenmeister**

für die Ueberwachung einer maschinellen Anlage be-  
stehend aus Kohlenkipper, Kohlentransporteur, Kohlen-  
brecher, Kohlenelevator etc. etc. Es wollen sich nur  
Herren, die ähnliche Posten mit gutem Erfolg beklei-  
det haben, melden. Gehalt nach Uebereinkunft. Ein-  
tritt sofort.

**Milch**  
 täglich 20—30 l sucht Grand Café  
 Windsor Römerstraße 9.  
 Ehrliches fleißiges 20292

**Mädchen**  
 sofort gesucht. Frau Herz,  
 Mayellenstraße 28 bis I. Etage.  
 Witwe sucht dauernde 20300

**Beschäftigung**  
 im Waschen und Putzen.  
 Zu erfragen Judenstraße Nr. 3  
 3 elegante möblierte

**Zimmer**  
 mit Bad und Mansardenzimmer  
 am Hauptbahnhof sofort zu ver-  
 mieten. Näheres in der Ausgabest.

**Villa zum Alleinbewohnen  
in Aschaffenburg.**  
 best. aus 6 Zimmern, Küche und  
 Zubehör. per sofort um 700 Mark  
 p. a. zu vermieten eb. möbl. um  
 1200 Mark. Näheres durch Rudw.  
 Engelhard, Aschaffenburg. 20283

**Wohnung**  
 4 Zimmer und Küche in Plan-  
 tages oder Quercus per sofort  
 gesucht. Schäfte und Schuster.  
 6. m. b. S. Metz.

**8 Zimmer-Wohnung**  
 für Arzt, Rechtsanwalt oder  
 Offizier geeignete geräumige  
 und belle

mit reichlichem Zubehör, Bade-  
 zimmer, Gas, elektr. Licht und  
 schöner Aussicht, zentrale Lage,  
 zum 1. Oktober oder später a.  
 billigen Mietpreise von 1800.  
 zu vermieten, Banistr. 7, 2. St.  
 Im Seitenhaus sind auch Stal-  
 lungen für ein oder mehrere  
 Pferde zu vermieten. Näheres  
 beim Verwalter J. M. Regen,  
 Metz, Barriere, Nr. 9.

**Spurelos  
verschwunden**  
 sind alle Hautreinigungsmittel und  
 Hautauschläge, wie Blüthen,  
 Milium usw. durch folgenden Ge-  
 brauch der echten

**Streckenferd-  
Teerschwefel-Seife**  
 von Bergmann & Co., Radebeul  
 Strick 50 Pl. zu haben bei:

St. Rudolphs-Ph., Subbiapl.  
 Girsch-Apoth., Ecke Römerstr.  
 Gönen-Ph., Römerstr. 53.  
 Albert Gohmann, Metzstr. 22.  
 Ap. Hornus, Scheffelplatz 38.  
 Paul Simon, Goldloppstr. 13.  
 G. Schirmer, Teichenstr. 28.  
 Fr. Engler, St. Georgesstr. 20.  
 Paul Ott, Heisenbrücke 1.  
 In Diederhofen: Adler-Apoth.,  
 Iomie R. Weibel.

In Gr. Moneuvre: Ap. Lanac,  
 Iomie C. Reilly.  
 In Montigny: M. u. F. Kob.  
 In Metz: G. Reuter.  
 In Esblen: J. Gottlieb.  
 In Sand, D. Higele.  
 In Salsendorf: Löwen-Apoth.

**Josef Koll & Sohn**  
**Fabrik**  
**Elerner Bettstellen.**  
**Lieferung sofort.**

Beihelgedter  
**Jagdhund,**  
 auf den Namen „Toll“ hörend,  
 entlaufen. 20274  
 Abzugeben gegen Belohnung  
 Diederhofenstr. 11, Ober-  
 ingenieur Heilmeyer.  
 Vor Anlauf wird gewarnt.

**Einmal Herbaustellen**

**Papier-  
Servietten**  
 in verschiedenen Dessins  
 empfiehlt  
**Buchdruckerlei Gebr. Lang**  
 — Metz —  
 Römerstr. 23. • Pariserstr. 4.  
 Muster stehen zu  
 Diensten.

**Danksagung.**  
 Allen Freunden und Bekannten für die  
 herzliche Teilnahme an dem Begräbnis-  
 unseres lieben Sohnes und Bruders sagen  
 wir hiermit unsern herzlichsten Dank.  
 Familie **Fr. Kaspar.**  
 Metz, den 16. August 1914. 20297

**Nur auf diesem Wege.**  
**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
 nahme, die uns beim Heimzuge meiner  
 lieben, teuren Gattin, unsrer guten Mutter  
 zuteil wurden, sowie auch für die schönen  
 Kranz- und Blumenspenden sprechen wir  
 unsern tiefgefühltesten Dank aus.  
**J. Müller, Ober-Postassistent**  
 und Kinder.

**Todesanzeige.**  
 Am 10. August 1914 starb unerwartet  
 in Metzeral i. Elsass unsere unvergessene  
 Gattin und Mutter Frau  
**Anna Maria Leibfried**  
 geb. Frech  
 im 42. Lebensjahre.  
 Metz, den 16. August 1914.  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Georg Leibfried**  
 Kaiserl. Eisenbahn-Bahnmeister  
 nebst Tochter.

**Todes-Anzeige**